Dienstag, den 31. Dezember 1935
Nr. 358 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Vor Errichtung der Arbeitskammern.

Die Thesen für die zu errichtenden Arbeitskammern in Polen sollen, wie verlautet, von den zuständigen Stellen bereits ausgearbeitet worden sein. Von der Tätigkeit der Arbeitskammern sollen außer den in privaten Betrieben beschäftigten Arbeitern und Angestellten auch die Angestellten städtischer Unternehmen, staatlicher Institutionen öffentlichen Rechts sowie die Heimarbeiter umfaßt werden. In ganz Polen sollen fünf Arbeitskammern ins Leben gerufen werden, und zwar für folgende Bezirke: Warschau-Lodz, Schlesien-Dombrowa-Krakau, Pommerellen-Posen, die nordöstlichen und sodann die südöstlichen Grenzgebiete. Diese fünf getrennt wirkenden Arbeitskammern würden in einen Verband der Arbeitskammern zusammengefaßt werden. Aufgabe der Arbeitskammern soll es sein, die Interessen der Arbeitnehmer zu schützen, doch soll ihr Aufgabenkreis so abgesteckt werden, daß sie nicht zu einer Konkurrenz für die bestehenden Arbeiterverbände werden.

Das Salz wird billiger.

Es ist eine Verordnung des Finanzministers erschienen, die eine Herabsetzung des Salzpreises von 36 auf 32 Groschen pro Kilo vorsieht. Bis zum 5. Januar kann jedoch das Salz noch zum bisherigen Preis verkauft werden.

Britische Befestigungen in Aegypten.

Die Westwüste Aegyptens wird zum militärischen Stützpunkt gemacht.

Kairo, 30. Dezember. Die Blätter beschäftigen sich ausführlich mit den militärischen Vorbereitungen der britischen Armee in Aegypten zum Ausbau des westlichen Wüstengebiete. Den Zeitungsmeldungen zufolge sind in der letzten Zeit zahlreiche Schiffsladungen Stacheldraht, Wüstenlastwagen, Flugzeuge und Ersatzteile eingetroffen. In den Oasen Siwa, Fayum und Wadi Natrum in der westlichen Wüste werden Befestigungsarbeiten im großen Umfange durchgeführt. In Siwa, Sollum und Mersa Matruh sind Hauptlager und Flugzeugstützpunkte angelegt worden, sowie vier Stellungen mit Stacheldraht und Tankgräben ausgebaut. Die Zahl der britischen Flugzeuge in der Westwüste wird auf 600 geschätzt, die Zahl der Flugplätze auf 30. Die Zeitungen wollen wissen, daß das britische Oberkommando je 200 Telephonanlagen für Sollum und Mersa Matruh bestellt habe. Die 74 Kilometer lange Wüstenstraße von Fokan nach Mersa soll demnächst binnen 6 Monaten gebaut werden. Die Kosten betragen 40 000 Pfund Sterling.

Kundgebung der ägyptischen Studenten in Kairo

anläßlich der Wiedereröffnung der Hochschulen.

Kairo, 30. Dezember. Anläßlich der Wiedereröffnung der Universität und der Schulen, die, wie erinnerlich, im Zusammenhang mit den Unruhen im November geschlossen worden waren, veranstalteten die Studenten eine Kundgebung an dem Denkmal für die während der Unruhen ums Leben gekommenen Studenten auf dem Hof der Universität. Die Kundgebung verlief ohne Zwischenfälle. Die Studenten entsandten eine Abordnung zum Ministerpräsidenten, um die Amnestierung derjenigen Studenten zu fordern, die während der Unruhen verurteilt worden waren.

Die Zeitungen geben bei der Besprechung des Besuches des britischen Oberkommissars beim Ministerpräsidenten der Vermutung Ausdruck, daß auch dieser Frage in der Unterredung eine Rolle gespielt habe. Bisher habe der Oberkommissar Einwendungen gegen eine Amnestie für die Studenten gemacht. Wie verlautet, dürfte eine Aufhebung des während der Novemberunruhen erlassenen Ausnahmegesetzes für die Presse zur Sicherung der öffentlichen Ordnung entgegen den bisherigen Erwartungen noch nicht erfolgen, sondern erst nach den Parlamentswahlen, da das neue Parlament u. a. auch ein neues Pressegesetz erlassen soll.

Riesenrüstung Japans zur See.

Tokio, 30. Dezember. Das japanische Marineministerium gibt jetzt sein Flottenbauprogramm bekannt, und zwar 90 Schiffe mit 221 000 Tonnen Rauminhalt, 28 Schiffe mit 56 000 Tonnen sind bereits fertiggestellt, 40 befinden sich im Bau und mit dem Bau der übrigen wird im nächsten Jahre begonnen werden. Japan hat also den größten Teil seines Flottenbauprogramms beendet und sei bei einem etwaigen Zusammenbruch der Flottenkonferenz für weitere Flottenbauten vorbereitet.

Französische Kammerwahlen bereits Ende März.

Paris, 30. Dezember. Die halbamtliche französische Nachrichtenagentur Havas hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Zeitpunkt der Kammerwahlen vorverlegt wird und daß diese Wahlen bereits Ende März stattfinden.

Die französische Budgetvorlage angenommen.

Paris, 30. Dezember. Die Kammer begann heute vormittag die zweite Lesung der Budgetvorlage für 1936, die noch am Vormittag abgeschlossen wurde. Die Budgetvorlage wurde mit 400 gegen 170 Stimmen angenommen. Die Kammer vertagte sich dann auf Dienstag vormittag.

Flüchtlingskommissar tritt zurück.

Scharfe Kritik des Nazi-Regimes.

Der Hohe Kommissar für die Flüchtlinge aus Deutschland, James Macdonald, richtete an das Völkerbundssekretariat ein Schreiben, in dem er bekannt gibt, daß er diese Funktion zurücklege, weil es ihm der allzu große Antisemitismus in Deutschland unmöglich mache, daß die Frage der Hilfeleistung für die Flüchtlinge von der Organisation, welche in Genf, jedoch unabhängig vom Völkerbunde, errichtet wurde, beherrscht werde. In diesem Schreiben spricht sich Macdonald scharf gegen die deutsche Rassenpolitik aus und gibt gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß die Mächte bei der deutschen Regierung einschreiten werden.

Die österreichische Amnestie bezieht sich nicht auf Emigranten.

Wien, 30. Dezember. Die österreichische Weihnachtsamnestie bezieht sich auf den größten Teil der eingesperrten Sozialdemokraten und Kommunisten, soweit sie im Zusammenhang mit den Februarereignissen 1934 verurteilt worden sind. Die Amnestie bezieht sich nicht auf die sozialdemokratische Emigration, also weder auf die gewesenen Abgeordneten Dr. Bauer und Dr. Deutsch noch auf jene Sozialisten, die erst später wegen illegaler Tätigkeit für die aufgelöste sozialdemokratische und kommunistische Partei verurteilt worden sind. Nur ein kleiner Teil der Nationalsozialisten wurde amnestiert; von den direkten Teilnehmern des Julíputsches 1934 niemand.

Knappes Vertrauen auf nahe Kündigung.

Pierre Laval hat seine Rechtfertigungsrede in der Kammer, die sich so gut wie ausschließlich mit der französischen Außenpolitik beschäftigt hatte, nicht mit einem ganz unvermittelten Appell an die finanzpolitische Einsicht der Deputierten geschlossen. Das eine muß man Monsieur Laval lassen: er kennt die Kammer wie seine Westentasche und hat auf seinem Wege von Lenin zu Mussolini die Psychologie aller Gruppen, die er dabei passierte, gründlich und mit Nutzen studiert. Er weiß genau, daß von den Radikalen bis zur Mitte die meisten Abgeordneten und fast alle Fraktionen zwar den Außenminister Laval gern stürzen, aber den Ministerpräsidenten Laval erhalten möchten. Denn Laval das bedeutet, wie die Dinge in Frankreich liegen, nicht nur die ewige Packelei mit Mussolini, eine unentschiedene, ans Peinliche grenzende Außenpolitik, die Frankreich jedes Ansehens und beinahe seiner Bedeutung als Großmacht beraubt hat, sondern Laval, das bedeutet auch die Sicherheit des Frank, die Heiligkeit des Goldwertes, die Ruhe der Börse, die Sicherheit der Renten. Und wenn es um die Sicherheit der Rente geht, wird der französische Bourgeois blind für alle anderen Gefahren. Gern gibt er dann ein Stück Sicherheit der Republik und des Staates preis, opfert er den Ruhm der „großen Nation", wenn nur die Papiere nicht fallen.

Der Sturz Sir Samuel Hoares und die Berufung Edens in das Foreign Office in der Londoner Downing Street haben die französische Kammer um zwei Wochen zu früh zur Entscheidung über die Außenpolitik Lavals aufgerufen. Die Debatte war nunmehr nicht zu umgehen, denn der gestürzte Hoare hatte im britischen Unterhaus in schonungsloser Rede Frankreich für die schwere Krise der Völkerbundspolitik verantwortlich gemacht, wenig verblümt seinen Kollegen Laval des Verrates an dem Artikel 16 der Bundessatzung geziehen. Die französische Kammer durfte in diesem Augenblick nicht schweigen. Aber die Führer der Opposition im Palais Bourbon wußten auch, daß es sehr schwer sein würde, an die Stelle eines zu stürzenden Lavals einen neuen Mann zu setzen, vor allem einen neuen Premierminister. Für das Außenministerium am Quai d'Orsay sind Anwärter der Linken da, aber die große Frage seit Monaten ist ja, wen die Linke in das Palais Royal entsenden, an die Spitze des „Conseils" stellen soll.

Herriot? Gerade dieser zweifelsohne fähige und anständige Staatsmann hat in der letzten Zeit Laval gegen links abgedeckt. Daladier? Man erinnert sich ungern in diesem Zusammenhang seines folgenschweren Versagens am 6. Februar 1934. Chautemps, Paul-Boncour, Delbos, Bergery? Da ist keiner, gegen den nicht ebensoviele Einwände zu erheben wären wie gegen Laval selbst, keiner, der in geschichtlicher Stunde die Massen mitreißen könnte, kein Jaures, kein Briand, kein Clemenceau. Dieses Fehlen einer starken, für die gesamte Volksfront und darüber hinaus für die linke Mitte tragbaren, Persönlichkeit gibt Laval immer wieder eine Chance.

Zu den persönlichen kamen andere Schwierigkeiten. Noch ist das Gesetz über die bewaffneten Verbände nicht erledigt. Soll ein neues Ministerium sich nochmals durch diese schwierige Materie durchfressen und seinen Sturz in den ersten acht Tagen riskieren, ehe es noch dazu kommt, auf dem wichtigen außenpolitischen Gebiet den Kurs zu wenden! Das Budget ist noch nicht unter Dach. Ein Kabinett, das mit Budgetzwölfteln arbeiten, einen neuen Voranschlag ausarbeiten müßte, wäre ebenfalls eine Totgeburt. Denn die Opposition ist zwar einig in der Verurteilung der Lavalschen Außenpolitik, aber sie ist sehr geteilter Ansicht über die finanziellen und wirtschaftlichen Fragen, die Laval mit seinen Notverordnungen zu lösen versucht hat. Ein Teil der Opposition hat Laval gerade wegen dieser Dekrets aufs schärfste bekämpft, ein anderer Teil hat ihm für diese Politik das Vertrauen ausgesprochen.

Man weiß in den Kreisen der Gegner Lavals, daß ein neues Kabinett bald zu Wahlen schreiten müßte. Die Sozialisten fordern die Ausschreibung von Wahlen gera-

dazu als Vorbedingung für die Unterstützung einer Regierung; die Radikalen aber haben keine Lust, in einer Wahlschlacht den gemeinsamen Zielpunkt der Angriffe von links und rechts abzugeben. Wenn der rechte Flügel der Radikalen abermals rettend für Laval eingesprungen ist, so liegt darin wohl mehr als eine gefühlsmäßige Entscheidung. Es ist ein planmäßiges **Vertagen der großen Auseinandersetzung** auf einen Zeitpunkt, zu dem es leichter sein könnte, sich nicht nur über den Sturz Lavals, sondern auch über die Bildung einer lebensfähigen Regierung der Linken zu einigen.

Laval hat selbst den Termin genannt, an dem eine neue Entscheidung fällig wird. Mitte Januar wird der Senat der Vereinigten Staaten über die **Oelsperre** gegen die kriegführenden Staaten verhandeln. Kommt es zu diesem Embargo, dann wird England auch in Genf die Oelsanktionen verlangen. Dann muß Laval Farbe bekennen und die Kammer wird sich erneut fragen müssen, ob Frankreich unter der Führung Lavals in die kritischeste Periode seiner Geschichte seit 1918 eintreten kann. Inzwischen werden das Budget und die Frage der Kampfbünde erledigt sein. Der Appell an die Sorge um Frank, Rente und Geldsack wird nicht mehr so verfangen wie diesmal, Herriots Angst vor den Konterminen der Banken, vor dem Machtwort des Goldblocks, wird nachgelassen haben. Dann also wäre die Zeit reif, Laval nicht nur zu stürzen, sondern auch zu ersetzen.

Daß der Premier mit der Zwanzig-Stimmen-Mehrheit kein stolzer und glücklicher Sieger sein wird, kann jeder aus der Rede herauslesen, mit der Laval den Erfolg erkauft hat. Sie ist das Muster eines Seiltanzes. Laval ist in der schwierigen Lage, von der linken Mitte und dem rechten Flügel der Linken abhängig zu sein, die sanktionsfreudig, völkerbundstreu und antifaschistisch sind. Er muß sich ihre Stimmen jedesmal neu gewinnen, indem er hundert Beweise seiner Völkerbundstreue und seiner korrekten Beziehungen zu England anführt. Aber seine eigentliche Mehrheit ist doch die sanktionsfeindliche, mussolinifreundliche, gegen Genf, gegen Rußland, gegen London voreingenommene nationalistische Rechte. Also muß Laval auch ihr allerhand versprechen. Er hat ihr den Gefallen getan, das russische Bündnis zu bagatellisieren, Komplimente an die Adresse Berlins zu machen und seine Loyalität gegen Italien zu rühmen. Es ist klar, daß eine so buntschillernde Politik, mag sie auch immer wieder eine Not-Mehrheit finden, für Frankreich **nicht mehr lange tragbar** ist. Wenn sie von der Kammer noch einmal gebilligt wurde, so gewiß nicht, weil man Lavals allverbindliche Schwüre sonderlich ernst genommen hat, sondern weil innerpolitische, finanzpolitische, persönliche Erwägungen die Randfraktionen der Linken bestimmten, noch einmal beide Augen zuzudrücken, Herrn Laval, wie er wirklich ist, nicht zu sehen und ihm ein **Vertrauen auf nahe Kündigung** auszusprechen, mit der festen Absicht, **ihn zu stürzen, sobald die Stunde reif sein wird.**

Regierungsumbildung in Spanien.

Madrid, 30. Dezember. Die spanische Regierung ist zurückgetreten. Der Staatspräsident hat darauf den bisherigen Ministerpräsidenten Portela Valladares mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Madrid, 30. Dezember. Der spanische Ministerpräsident hat soeben folgende Ministerliste, die vom Staatspräsidenten genehmigt worden ist, bekanntgegeben: Vorsitz und Innenministerium: Portela Valladares (der bisherige Ministerpräsident), Außenministerium: noch nicht bestimmt, wahrscheinlich der Völkerbundsvertreter Spaniens Madariaga, Kriegsministerium: General Molero (auch im letzten Kabinett), Marineministerium: Konteradmiral Antonio Azarola, Unterrichtsministerium: Villalobos, Arbeit und Justiz: Manuel Becerra (im bisherigen Kabinett Unterrichtsminister), öffentliche Arbeiten und Verkehr: Cirillo del Rio (auch im bisherigen Ministerium), Landwirtschaft, Industrie und Handel: Alvarez Mendizabal, Finanzministerium: Urzaiz Cadaval. Sämtliche Minister sind parteipolitisch unabhängig.

Ein politischer Mord in Chicago.

London, 30. Dezember. In Chicago wurde, wie das Reuter-Büro meldet, am Montag das Mitglied der gesetzgebenden Versammlung des Staates, Albert Prignano, von drei Verbrechern erschossen und beraubt. Man glaubt, daß es sich trotz der Beraubung um einen Mord aus politischen Beweggründen handelt. Dies ist der zweite politische Mord im Laufe der letzten drei Wochen. Bekanntlich wurde am 10. Dezember der Zeitungsverleger Liggett aus einem Kraftwagen heraus erschossen.

Der frühere Vizekönig von Indien Lord Reading gestorben.

London, 30. Dezember. Im Alter von 76 Jahren starb am Montag nachmittag in London der frühere Vizekönig von Indien und ehemalige Außenminister Lord Reading.

Reading hat eine romantische Laufbahn hinter sich. Er hat als Schiffsjunge und Börsenmakler begonnen und erreichte auf dem Wage über das Parlament die höchsten Staatsämter.

Reading hieß vor seiner Erhebung in den Adelstand Rufus Daniel Isaak.

Speere besiegen Tanks.

Wie die Abessinier die italienischen Tanks unschädlich machen.

Die letzten Kampfhandlungen in Abessinien melden wieder den Einsatz der italienischen Tankwaffe. Gegen diese Ungeheur gestaltet sich die Abwehr sehr schwierig, wenn nicht zusammengefaßtes und wirkungsvolles Artilleriefeuer seine Arbeit verrichtet. Aber wie im Weltkriege einzelne furchtlose Truppenkommandos die mörderische Wirkung der Tanks überwanden und mit Handgranaten und Sprengkörpern vorgingen, so finden sich auch auf dem abessinischen Kriegsschauplatz Krieger des Negus, denen ein Tankgeschwader keinen Höllenschreck mehr einjagt. Sie besitzen nicht einmal Handgranaten und Sprengpulver, aber dafür — Speere und Fallgruben. Der Kriegsberichterstatter des „Hamburger Fremdenblatts", F. A. Schüßer, schildert die Vernichtung eines italienischen Tankgeschwaders von acht Wagen durch abessiniche Speerkrieger folgendermaßen:

„Acht italieniche Zwei-Mann-Tanks suchen sich ihren Weg nach Norden. Voran fährt der Tank eines italienischen Kapitäns, hin und wieder rattern seine Maschinengewehre. In der Ogadenwüste brennt erbarmungslos die Sonne. Noch vor Sonnenaufgang brach das Tankgeschwader von Gorahai auf mit dem Befehl, zu erkunden, ob die Ufer des Fafanflusses vom Feinde frei seien. Stundenlang schon rollen die Tanks in langsamem Tempo nach Norden, und

erbarmungslos brennt die Sonne schon seit frühem Morgen auf die stählernen Kolosse.

Bis zur Mittagsstunde hatte das Tankgeschwader bereits 180 Kilometer zurückgelegt, ohne einen Feind zu sehen. Da ließ der Führer der Kolonne seinen Tank halten, stieg aus, um sich zu orientieren und von der kochenden Hitze im Innern des Tanks zu erholen. Er hielt Ausschau nach seinem Geschwader und stellte fest, daß die sieben anderen Tanks ihm in Abständen von je 100 Meter folgten. Er öffnete alle Klappen seines Tanks, ließ seinen Begleiter mit aussteigen, trank einen Schluck Wasser und beugte sich mit seinem Fahrer über die Landkarte.

Da rauschte es in der Luft — ein feines Säuseln —

und von mehreren Speeren durchbohrt sanken der italienische Kapitän und sein Begleiter in den Wüstensand.

Kein Laut zu hören — tödliche Stille. Die Abessinier verlassen nicht ihre Buschstellungen, sie warten. Schon nahen die nächsten zwei Tanks, die Besatzung glaubt vielleicht, das Führerfahrzeug habe eine Panne, und da auf Rufen keine Antwort kam, verließen sie gleichfalls ihre so sichere fahrbare Festung — und sie ereilte dasselbe Schicksal wie ihre Vorgänger. Die Abessinier ließen sich nicht sehen — unsichtbar kämpften sie mit ihren Lanzen gegen die eisernen Ungeheuer, denn sie wissen, daß sie ihnen nur mit List begegnen können. Und genau so lautlos wie die ersten drei werden die nachfolgenden fünf Tanks abgefertigt. Mit lautem Geratter kamen sie angefahren, nun standen sie still und tot auf der Straße.

Nach drei Tagen erfuhr der abessinische General Nassibu, der Kommandeur der Südfront, in Dschidschiga von der Tat seiner Leute. Zuerst wollte er den Boten vom Fafanfluß nicht glauben, schickte die Leute zurück und befahl ihnen, die Maschinengewehre der Tanks als Zeichen ihres Sieges zu bringen. Und so wandte sich die Abordnung wieder auf den Weg zu dem Ort, wo die Tanks lagen. Und obwohl inzwischen sieben Tage verstrichen waren, standen die Tanks noch unberührt dort, noch genau so, wie die Abessinier sie vor Wochenfrist erbeuteten.

Zehn Tage standen die Tanks mit abmontierten Maschinengewehren auf der Straße,

dann entschloß sich General Nassibu, sie abtransportieren zu lassen, was wirklich keine leichte Arbeit war.

So verloren die Italiener in der Wüste des Südens ein Tankgeschwader gegen abessinische Krieger, die nur mit Lanzen bewaffnet waren.

An der Nordfront, wo man im festen Boden graben kann, ohne daß der Wind durch Flugsand jede Schanzarbeit wieder zunichte macht, haben die Abessinier eine andere Kampfmethode gegen die Tanks erfunden. Wie sie es von ihren Vätern erlernten, Elefanten in Gruben zu fangen, so versuchen sie es heute auch mit den Tanks.

Sie graben tiefe Fanggruben auf den nach Süden laufenden Straßen.

Vier Meter und noch tiefer, mit ganz steil abfallenden Wänden, werden diese Riesenlöcher ausgehoben. Das Mittelstück der Straße wird weggerissen, und wo es nicht mit Spaten und Picke allein geht, wird mit Dynamit nachgeholfen. Manchmal werden auch Straßen künstlich umgelegt, durch Buschwerk und ähnliches die ahnungslosen Tankfahrer getäuscht. Langsam rollt der Tank daher, plötzlich bäumt er sich auf und verschwindet in einer mit Bäumen und Laub gut verdeckten Elefantengrube. Die Abessinier wissen mit den Tanks nichts anzufangen, da ihnen keine gelernten Fahrer zur Verfügung stehen, und so begraben sie ihn dann einfach wie einen Toten. In schneller Arbeit wird die Tankfalle mit dem darin befindlichen Tank zugeworfen, der Boden geglättet, etwas Laub darüber, und schon warten sie auf ihr nächstes Opfer. Auf derartige Weise verloren die Italiener während der ersten zwei Monate des Krieges etwa zwei Dutzend Tanks."

Erhöhte italienische Fliegertätigkeit.

Paris, 30. Dezember. Der Berichterstatter der Havas-Agentur meldet aus Addis Abeba eine erhöhte Tätigkeit der italienischen Flieger. 4 Flugzeuge bombardierten u. a. Dagabur und beschossen die Zivilbevölkerung mit Maschinengewehren. Außerdem wurden zahlreiche italienische Erkundungsflüge gemeldet.

Ueber bedeutendere Kriegshandlungen liegen keine Meldungen vor. Doch rechnet man in den nächsten Tagen mit sehr erbitterten Kämpfen an der Nordfront. Auch ist die Lage um Abbi Addi noch nicht vollständig geklärt. Während die Abessinier melden, daß die Stadt im Besitz abessinischer Stämme ist, wird dies italienischerseits bestritten.

Abessinien protestiert gegen die italienische Barbarei.

Paris, 30. Dezember. Havas berichtet aus Addis Abeba: Der Negus hat an den Völkerbund eine Protestnote gegen die Verwendung von Giftgasen durch die Italiener bei dem Rückzug im Gebiet von Tembien. Außerdem enthält die Note einen Protest gegen die Mordung der Zivilbevölkerung durch die italienischen Truppne sowie gegen die Beraubuna mehrerer Kirchen durch die Italiener.

Dokumente der italienischen „Kultur".

Addis Abeba, 30. Dezember. Das internationale Rote Kreuz hat die Untersuchung über das Bombardement des amerikanischen Hospitals in Dessie abgeschlossen und einen Bericht darüber telegraphisch nach Genf gesandt, in dem es u. a. heißt: Das amerikanische Hospital liegt dicht neben dem italienischen Konsulat, in dem der Kaiser wohnte. Alle 8 Meter waren rote Kreuze und Fahnen angebracht. Sämtliche Kleinambulanzen, die bombardiert wurden, trugen meterhohe Rote-Kreuz-Fahnen. Das Hospital selbst erhielt 5 Brandbomben, von denen 2 explodierten, und zwar in den Operationssälen. Ein Zelt wurde ebenfalls durch eine Brandbombe zerstört, desgleichen ein Instrumentensaal. Rund 1000 Bomben sind bei dem Bombardement abgeworfen worden. Die endgültige Verlustziffer lautet: 50 Tote und 220 Verletzte.

Mussolini berichtet.

Rom, 30. Dezember. Dem Ministerrat am Montag vormittag erstattete Mussolini ausführlichen Bericht über die politische, militärische und wirtschaftliche Lage.

Protest der Arbeiter in Erythräa.

Die faschistische Parteileitung in Erythräa wurde abgesetzt, weil sie nicht imstande gewesen sei, die Protestaktionen der italienischen Arbeiter zu verhindern. Die neue Parteileitung soll ein eisernes Regiment einführen.

Pest in der Mandschurei.

Die sowjetrussische Grenze gesperrt.

Moskau, 30. Dezember. Die sowjetamtliche Nachrichtenagentur „Taß" teilt mit:

„Angesichts dessen, daß auf dem an Sowjetrußland im Gebiet von Blagoweschtschensk angrenzenden Territorium Mandschukuos pestverdächtige Erkrankungen mit tödlichem Ausgang vorgekommen sind, hat die Regierung der Sowjetunion beschlossen, die Grenze zwischen der Sowjetunion und Mandschukuo längs des Flusses Amur zwischen den Grenzorten Kumara und Paschkowo (d. h. in einer Länge von etwa 500 Kilometer) vorübergehend zu schließen. Die Durchfahrt durch den Grenzkontrollpunkt der Stadt Blagoweschtschensk wird eingestellt."

Obligatorischer Arbeitsdienst auch für Frauen in Deutschland.

Berlin, 30. Dezember. Im Organ des Reichsarbeitsdienstes „Der Arbeitsmann" kündigt Staatssekretär Hierl für das kommende Jahr die Einführung der Frauen-Arbeitsdienstpflicht an. Das Reichsarbeitsdienstgesetz, so führt er aus, hat die Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend grundsätzlich festgelegt. Damit ist klar zum Ausdruck gebracht, daß der zurzeit bestehende, noch freiwillige Frauenarbeitsdienst nichts anderes sein kann, als Vorbereitung und Vorstufe für die allgemeine Frauenarbeitsdienstpflicht. Das kommende Jahr wird für die Entwicklung ges Frauenarbeitsdienstes entscheidend sein.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Englisch-französische Demarche in Berlin.

In Sachen des Memelstatuts.

London, 30. Dezember. Wie von maßgebender Stelle verlautet, haben die britische und die französische Regierung als Signatarmächte des Memelstatuts eine gemeinsame Demarche in Berlin unternommen.

Die Demarche ist auf Grund einer Beschwerde der litauischen Regierung bei den Regierungen der beiden Länder erfolgt. Die litauische Regierung wies nämlich darauf hin, daß während sie alle Verpflichtungen des Memelabkommens genau erfüllt habe, seitens der Deutschen im Memelgebiet nach der Bildung des Direktoriums durch sie die Macht mißbraucht werde.

Die britische und die französische Regierung schlagen in ihrer Demarche der Reichsregierung einen Austausch der politischen Häftlinge zwischen Deutschland und Litauen vor. Eine Antwort der deutschen Regierung ist auf diesen Vorschlag noch nicht erfolgt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Exekutive des Vertrauensmännerrates.

Donnerstag, den 2. Januar, abends 7 Uhr, Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz. Wegen unaufschiebbarer Angelegenheiten ist die Anwesenheit aller Vertreter der Ortsgruppen erforderlich.

Instruktionskurs und Vertrauensmännerrat Lodz.

Sonntag, den 5. Januar, vormittags pünktlich 9.30 Uhr, findet der ordentliche Instruktionskurs statt. Referent Genosse Kociolek.

Entsprechend dem Wunsche der Vertrauensmänner ist der Instruktionskurs auf den ersten Sonntag im Monat verlegt worden, worauf die Vertreter der auswärtigen Ortsgruppen besonders aufmerksam gemacht werden.

Da überdies die Vorbereitungen für die Gründungsfeier am 19. Januar besprochen werden sollen, werden die Ortsgruppen ersucht, für einen vollzähligen Besuch dieser Beratungen zu sorgen. Der Bezirksvorstand.

Achtung, Sänger! Die nächste Gesangstunde des Männerchors für das bevorstehende Parteifest findet Donnerstag, den 2. Januar, um 7.30 Uhr abends, Petrikauer Straße 109, statt. Die Sänger werden ersucht, pünktlich zu erscheinen und diejenigen Sänger von dieser Singstunde zu benachrichten, die an den vorangegangenen nicht teilgenommen hatten.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Freitag, den 3. Januar, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Revisionskommission.

Aus Welt und Leben.

100 Menschen in größter Eisgefahr.

7 Dampfer eingefroren.

Moskau, 30. Dezember. Im Kaspischen Meer befinden sich 5 Sowjetdampfer in größter Eisgefahr. Zwei Frachtdampfern, die im Eis stecken geblieben waren, wurden nacheinander 3 stärkere Dampfer zur Hilfe entsandt, die aber ebenfalls einfroren. An Bord der 5 Dampfer, denen die Gefahr droht, vom Eis zerdrückt zu werden, befinden sich etwa 100 Menschen. Die Lebensmittelvorräte sind ausgegangen.

Ein ähnliches Schicksal ereilte einen Dampfer im Ochotskischen Meer, der seit über 4 Wochen im Eis festliegt. Der zu seiner Hilfe entsandte Eisbrecher „Krassin" ist gleichfalls eingefroren.

16 Todesopfer eines Schneesturmes in Amerika.

Aus Neuyork wird gemeldet: Der seit Sonntag abend in den atlantischen Staaten von Georgia bis Maine wütende Schneesturm hat bisher 16 Todesopfer gefordert und einen Sachschaden von mehreren Millionen Dollar angerichtet. Riesige Schneewehen legten in den Großstädten jeden Verkehr lahm.

Vier Kinder erstickt.

Ein großes Unglück ereignete sich kurz vor Weihnachten in Bardejow in der Gegend von Kaschau (Tschechoslowakei) in der Wohnung eines Arbeiters. In den Nachmittagsstunden ging der Arbeiter mit seiner Frau in den Wald, um Holz zu sammeln. In ihrer Abwesenheit kamen ihre vier kleinen Kinder durch Ersticken, in dem aus dem Ofen ausströmenden Rauch ums Leben. Als die Eltern heimkehrten, wurden sie von der Gendarmerie verhaftet. Die Frau, die ein fünftes Kind erwartet, wurde nach dem Verhör aus der Haft entlassen.

Drei Tote bei Hotelbrand.

Aus London wird berichtet: Bei einem Hotelbrand in Edinburg wurden drei Frauen getötet und sieben Personen zum Teil schwer verletzt.

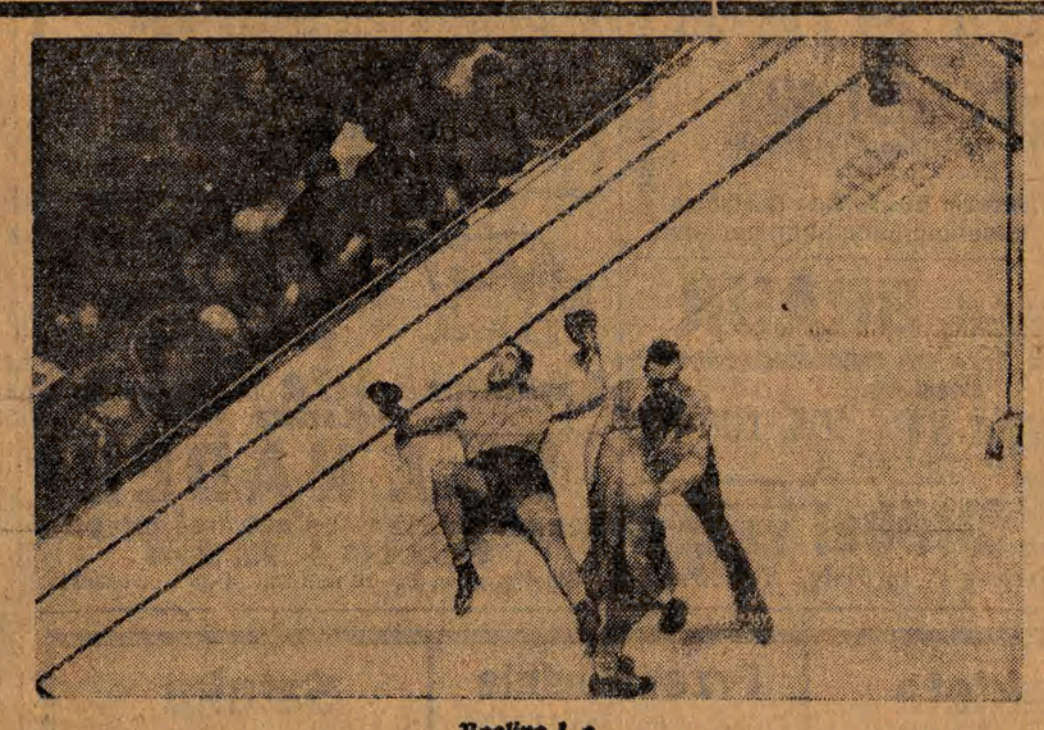
Sport.

Die Pokal-Eishockeyspiele verlegt.

Am vergangenen Sonntag sollten die ersten Spiele im Eishockey um den vom Institut für körperliche Ertüchtigung gestifteten Pokal stattfinden. Des Tauwetters wegen fand aber im ganzen Lande kein Spiel statt. Sofern das Wetter zusagen sollte, so soll mit der Austragung der Spiele am kommenden Sonntag begonnen werden.

Zwei Boxkämpfe um die Meisterschaft von Polen.

Am kommenden Sonntag kommen im Lande zwei Boxkämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen zum Austrag. IKP kämpft in Lodz gegen den Meister von Oberschlesien KKS und Warta kämpft in Warschau gegen Skoda. Im Lodzer Treffen versprechen die Begegnungen Spodenkiewicz — Pinta, Wozniakiewicz — Nawa und Swirk — Taborek evtl. Banasiak hochwertige Kämpfe. Dann soll auch im Schwergewicht nach einer einjährigen Disqualifikationspause Wurm in den Ring gehen.



Paolino k. o.

Das erste in Europa eingetroffene Bild vom Boxkampf Joe Louis—Paolino, der mit einer ersten k.o.-Niederlage des letzteren endete.

Ein Kind irrt durch die Nacht

(7. Fortsetzung)

„Warum bist du nicht gleich nach der Schule nach Hause gekommen?"

„Weil ich nicht wollte!" gab Hanne zur Antwort.

„Kannst dich freuen, wenn du heute nacht den Vater antriffst. Auch Mutter, die ich vorhin getroffen habe, ist sehr böse auf dich. Ueberhaupt, wie siehst du denn aus? Hast dich wohl heute noch gar nicht einmal gewaschen? Hier, nimm mein Handtuch und meine Seife — wasche dir in der Toilette wenigstens Gesicht und Hände!"

Hanne nahm der scheltenden Schwester wortlos die Gegenstände aus den Händen und ging eine halbe Etage tiefer, in der der Waschraum lag. Als Hanne wieder in den Ballettsaal trat, hörte sie schon ihren Namen rufen.

„Wo steckt du denn? — Nun, Herr Kapellmeister, bitte, spielen Sie das Intermezzo: Loin du Bal!"

Kaum setzten die ersten Töne ein, als es in den Beinen von Hanne zu kribbeln anfing. Sie stellte sich in Positur, und auf das bestimmte Zeichen begann sie ihren Spitzentanz. Die Meisterin brauchte nicht bald vor, bald hinter ihr zu stehen, um sie anzufeuern. Wie der Wind flog sie in langen, weiten Schwingungen durch den Saal, so daß die Tänzerinnen, die in Gruppen herumstanden, eilig zurücktreten mußten. Dann ertönten wieder langgestreckte, weiche Walzertöne, und ihr geschmeidiger Körper bewegte und bog sich nach den Takten; ihre Arme hoben und senkten sich, und ihr heißes Köpfchen neigte sich lächelnd bald rechts, bald links, bis wieder ein rascheres Tempo eintrat und von neuem der Spitzentanz begann. Als Hanne sich dem Schluß näherte und mit vielen Drehungen um sich selbst endete, klatschte die Meisterin in die Hände und rief:

„Hanne, das hast du ganz famos gemacht! Kinder, nehmt euch an ihr ein Beispiel!"

Selbst Mia, die immer nur in der dritten oder vierten Reihe tanzte, und etwas neidisch auf die jüngere Schwester war, trat an sie heran und wischte der noch immer nach Luft Ringenden — denn ihre kleine Brust hob und senkte sich — den Schweiß von der Stirn.

„Wenn das Muttel gesehen hätte, Hanne! Wir müssen sie in die Vorstellung schleppen."

Sie zog Hanne an ihren Platz in die Damengarderobe und steckte ihr ein Paket zu.

„Das schickt dir Karl! Du hast sicher noch nichts im Magen heute. Und hier, die Tafel Schokolade ist von der Mutter."

Die Probe war aus und eine halbe Stunde später lagen Saal und Ankleideräume wieder im Dunkel da. Nur Hanne und die kleine Hübner, ein blondes Kind von acht Jahren, die in der Abendvorstellung die beiden Knaben von dem Glockengießer Heinrich spielten, saßen eng aneinandergedrückt auf einer Bank, dicht unter der einzigen Lampe, die den großen Raum nur ganz dürftig erhellte.

Immer und überall mußte gespart werden, und wehe der Tänzerin, die vergessen hatte, ehe sie hinunter auf die Bühne ging, die elektrische Birne, die über ihrem Toilettentisch hing, auszudrehen. Nun hatte Hanne doch mörderischen Hunger und packte mit glänzenden Augen das Paket aus; die Schokolade hatte sie schon längst verdrückt.

Der gute Karl! Sicher hatte er sich selber das Fleisch vom Mittagessen abgedarbt, ebenso das Stück saure Gurke, denn er wußte, wie gern Hanne alles, was sauer war, aß. Zwei Bananen lagen noch dabei.

Dann wurden die beiden Kinder geschminkt und jedes in ein Hemdchen gesteckt. Sie kamen erst im vierten Akt mit ihren Rollen dran, hatten also noch lange Zeit.

Zuerst trieben sie allerhand Spiele, dann fielen ihnen die Augen zu; sie wären sicher eingeschlafen, wenn nicht hin und wieder Frau Zubeil gekommen wäre und sie aufgemuntert hätte.

Endlich erscholl die Klingel und sie liefen leise die Treppe hinunter. Wartend stand Hanne in der Kulisse. An der einen Hand hielt sie den kleinen Bruder, in der anderen hatte sie ein Krüglein. Jetzt fiel das Stichwort, und langsam, ganz langsam — so war in der Szene vorgeschrieben — traten beide auf.

„Papa!"

„Ja, mein Kind!"

„Die liebe Mutter läßt dich grüßen."

„Was bringt ihr da getragen?"

„Ein Krüglein."

„Ist es für mich?"

„Ja, lieber Vater!"

„Was habt ihr in dem Krüglein?"

„Was Salziges, was Bitteres — Mutters Tränen."

„Herrgott im Himmel! Wo habt ihr eure Mutter? Sprecht!"

„Die Mutter?"

„Ja! — Wo?"

„Bei den Wasserrosen."

Unter starkem Glockengeläut gingen die Kinder ebenso leise und langsam, wie sie gekommen, wieder von der Bühne herunter.

Im Theater wischten sich viele der Damen aus dem Publikum mit dem Tuch verstohlen über die Augen oder schluchzten leise vor sich hin. Noch nie hatte ein Kind mit so viel Innigkeit, so viel Gefühl diese Worte gesprochen!

Fortsetzung folgt.



Von der abessinischen Kriegsfront

(Links):
Eine Abteilung italienischer Askaris auf Kamelen

(Rechts):
Ein leichtes Feldgeschütz wird bedient





Der Gipfel der Vollkommenheit ist eine **Füllfeder Dr. JUNGH** empfiehlt **JERZY MILL Piotrkowska 73**

Reparaturen an Federn werden am Orte ausgeführt

Stoffe für Anzüge u. Paletots
in den modernsten Dessins und bester Qualität der Bielitzer und Tomaschower Fabriken sowie
Rester bei 30% billiger
empfiehlt
R. SZCZĘŚLIWY
Łódź, Nowomiejska 5 Tel. 156-09
Front, 2. Stock
Kommt und überzeugt Euch! Kein Kaufzwang



Frische Fische
lebend und tot empfiehlt für die **Feiertage**
HUGO KUBSCH, LODZ
BANDURSKIEGO 1 ∞ Tel. 206-71
(früher Anna-Str. Ecke Piotrkowska)
Fachmännische Bedienung — Niedrige Preise

Lokalwechsel des Annoncenbüros S. Fuchs
Wir geben hiermit bekannt, daß das Annoncenbüro S. Fuchs deren Lokal sich in der Petrikauer 50 befand, nach einem neuen Lokal in der
Petrikauer 87
übertragen wurde.

Dr. med. BRAUN
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Piotrkowska 81 Tel. 100-57
Empf. 8—1 u. 5—9

Billiger Verkauf neuzeitiger Möbel gegen bequeme Teilzahlung
Lodz, 6go Sierpnia 2, im Hofe, Tel. 139-23



Heilanstalt für Tiere
des Veterinärarztes Reich
Gdańska 117a (Ecke Zamenhofa)
Tel. 175-77

Dr. J. NADEL
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Andrzeja 4 Tel. 228-92
Empfängt von 10—12 und von 4—8 Uhr abends

Zum Silvester lassen alle ihre **Garderobe** in „POGOWIE KRAWIECKIE KIRSZA" Żeromskiego 91, auffrischen Läute 168-30

Grösste Auswahl u. billigste Preise in **Stoffen** für **Anzüge** u. **Paletots** sow. **Damen-Mäntel** empfiehlt
B. J. MARCKO & Söhne
Lodz / Nowomiejska 8 / Tel. 152-77

Dr. med.
H. Różaner
Spezialarzt für Haut-, venerische und Sexualkrankheiten
Narutowicza 9 Tel. 128-98
Empf. 8—1 und 5—9 Uhr

Dr. TREPMAN
Spezialarzt für Haut-, venerische u. Sexualkrankheiten
Zawadzka 6 Tel. 234-12
Empfängt von 8—12, 2—4 und von 6—9 Uhr abends

Warum schlafen Sie auf Stroh?
wenn Sie unter günstigsten Bedingungen. bei wöchentl. Abzahlung von **3 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!
Beachten Sie genau die Adresse:
Tapezierer P. Weiß
Sienkiewicza 18
Front, im Laden

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr abends Schule der Steuerzahler, 12 Uhr Premiere „Ich will nur dich"
Casino: Liebesmanöver
Europa: Unser Sonnenschein
Grand-Kino: Chinesische Meere
Metro u. Adria: Flipp und Flapp: Die Indischen Infanteristen
Miraż: Jungwald
Palace: Ich liebe alle Frauen
Przedwiośnie Seine Hoheit der Chauffeur
Rakieta: Episode
Rialto: Czardasfürstin
Sztuka: Ende schlecht, alles gut

Rakieta
Sienkiewicza 40

Heute und folgende Tage
Der schönste Film, der in Wien jemals hergestellt wurde
Episode
mit
Paula Wessely
Gesprochen und gesungen in deutscher Sprache
Beginn wochentags um 4 Uhr Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr mittags. Zur 1. Vorführung u. Morgenvorführung Plätze zu 54 Gr

---

Przedwiośnie
Żeromskiego 74|76
Ecke Kopernika

Heute und folgende Tage
Die vortreffliche polnische Komödie
Seine Hoheit der Chauffeur
In den Hauptrollen: Eugeniusz Bodo, Antoni Fertner, Ina Benita
Nächstes Progr.: „Die Rhapsodie der Ostsee"
Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr

---

Sztuka
Kopernika 16

Heute und folgende Tage
Der König des Humors
Szöke Szakall
in der Wiener Musikkomödie
Ende schlecht alles gut
In den übrigen Rollen: die schöne Ungarin Rosi Barsoni sowie Ernst Verebes und Tibor v. Halmay
Tempo! Humor! Gesang!
Nächstes Programm: „Die letzte Liebe" mit Hans Jaray u. Albert Bassermann
Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr

---

MIRAŻ
11 Listopada 16
Beginn 4 Uhr

Heute und folgende Tage! Heute und folgende Tage!
Die Perle der poln. Produktion **JUNGWALD**
mit den besten polnischen Schauspielern in den Hauptrollen.
Außerdem: Wochenschau Pat-Neuigkeiten

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—.
Einzelnummer 10 Groschen Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik.

Die Straßenbahner zum Streik entschlossen

Heute noch eine Konferenz im Wojewodschaftsamt.

Gestern nachmittag und abends fanden zwei zahlreich besuchte Versammlungen der Straßenbahner statt, in welchen Bericht über die bisherigen Verhandlungen in Sachen des Konflikts, der im Zusammenhang mit der von der Straßenbahndirektion beabsichtigten Abschaffung der automatischen Beförderungen und der Gratifikationen für lange Dienstjahre entstanden ist, erstattet wurde. Die Berichterstatter wiesen darauf hin, daß sich das Wojewodschaftsamt, an welches sich die Leitung der Straßenbahnerverbände wandte, auf den Standpunkt der Straßenbahner gestellt habe und bereit sei, diesbezüglich auf die Direktion der Straßenbahngesellschaft einzuwirken, doch solle versucht werden, eine friedliche Regelung des Konflikts herbeizuführen, zu welchem Zweck noch heute, Dienstag, eine weitere Konferenz im Wojewodschaftsamt stattfinden werde. Die versammelten Straßenbahner nahmen diesen Bericht zur Kenntnis, beschlossen aber, in den Streik zu treten, falls die heutige Konferenz zu keinem Ergebnis führen und die Direktion von ihrem Standpunkt nicht abweichen sollte.

nächst richtet die Polizei die größte Aufmerksamkeit darauf, die Identität des Toten aus dem Scheiblerschen Teich festzustellen.

Eine Reihe von Selbstmordversuchen.

In ihrer Wohnung in der Wilcza 1 trank die 43jährige Marja Janek aus Lebensüberdruß wegen Familienstreitigkeiten Jodtinktur. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft. — Im Hause Drewnowska 9 trank die 19jährige Helena Kowalska Salzsäure. Auch sie mußte in bedenklichem Zustande einem Krankenhause zugeführt werden. Hier ist Liebeskummer die Ursache. — In seiner Wohnung in der Poprzeczna 4 trank der Arbeitslose Stefan Umanski, 38 Jahre alt, in selbstmörderischer Absicht Essigessenz. Der Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustande dem Krankenhause zugeführt. Die Ursache der Verzweiflungstat ist große Not.

Radfahrer vom Auto überfahren.

In der Pabianickastraße wurde der auf einem Rade fahrende Max Grubsch aus Pabianice von einem Auto überfahren, wobei er einen Armbruch sowie Verletzungen im Gesicht erlitt. Der Verletzte wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. Der Chauffeur

21jährige Ignacy Michalak von drei Burschen auf den Hof hinausgeschleppt und dort mit Zaunlatten so lange geschlagen, bis er seinen Geist aufgab. Nach der furchtbaren Tat flüchteten die Mörder nach Hause, konnten aber festgestellt und verhaftet werden. Es sind dies der 31jährige Antoni Kosmala, der 28jährige Antoni Drozdz und der 30jährige Wladyslaw Kosmala. Sie wurden ins Gefängnis eingeliefert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens - Bezirk Mittelpolen

Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 2.30 Uhr findet im Saale des Männergesangvereins „Eintracht", Lodz, Senatorska 26,

eine feierliche Akademie aus Anlaß des XV. Jahrestages der Gründung der Bezirkspartei

mit Anteilnahme der Parteichöre und Orchester statt.

Nach der Feier gesellschaftliches Verweilen bei Spiel und Tanz.

Einlaß nur gegen Einladungskarten, die bei den Vertrauensmännern der Partei und der Deutschen Abteilung der Gewerkschaft zu erhalten sind.

Der Bezirksvorstand.

Um den Tarif der Straßenbahn.

Bisher ergebnislose Konferenzen.

Gestern fand im Gebäude der Stadtverwaltung eine Konferenz zwischen Vertretern der Stadtverwaltung und der Straßenbahndirektion in Sachen der Herabsetzung des Straßenbahntarifs statt. Die Konferenz, die eineinhalb Stunden dauerte, zeitigte kein Ergebnis. Die Straßenbahndirektion erklärte sich nur unter der Bedingung zur Herabsetzung des normalen Fahrpreises von 25 auf 20 Groschen bereit, wenn alle Vergünstigungen und Freikarten auf der Straßenbahn abgeschafft werden. Dieser Vorschlag wurde jedoch von den Vertretern der Stadtverwaltung abgelehnt, da dadurch vor allem die Arbeiter geschädigt würden, die des Morgens bisher nur 15 Groschen für eine Fahrt zahlen brauchten. Die Konferenz wurde somit ergebnislos geschlossen.

Sofort nach der Konferenz begab sich Vizestadtpräsident Godlewski ins Wojewodschaftsamt und erstattete dem Vizewojewoden Potocki Bericht über den Verlauf der Konferenz. Darauf wurde für heute 10 Uhr vormittags eine weitere Konferenz mit der Straßenbahndirektion vereinbart, die die Entscheidung bringen soll.

Aenderungen in der Polizei.

Wie uns mitgeteilt wird, wurde der bisherige Polizeikommandant in Lask, Kommissar Kupke, nach Lodz versetzt, während zu seinem Nachfolger in Lask der bisherige Leiter des Polizeikommissariats in Pabianice, Kommissar Boleslaw Grzywak, ernannt werden wird. Zum Leiter des Polizeikommissariats in Pabianice wurde der bisherige Leiter des 12. Polizeikommissariats in Lodz, Unterkommissar Leon Kwapisz und zu seinem Nachfolger hier der Unterkommissar Juljusz Frydrychowski aus Petrikau ernannt werden.

Ist die Polizei auf der richtigen Spur?

Das Rätsel des Rumpfes im Scheiblerschen Teiche.

Sowohl der Raubüberfall in Pabianice, wo der 23 Jahre alte Wiktor Ratajczyk von den Banditen niedergeschossen wurde, als auch die Auffindung des Rumpfes der Mannesleiche im Scheiblerschen Teiche in Lodz hält die Polizei in großer Spannung. Die Untersuchung in beiden Angelegenheiten wird streng geheim gehalten. Gestern wurde das Gerücht laut, daß zwischen dem Ueberfall in Pabianice und dem menschlichen Rumpf im Scheiblerschen Teiche eine Verbindung besteht. Man erklärt dies auf diese Weise, daß bei dem Ueberfall einer der Banditen von dem Ermordeten Wiktor Ratajczyk durch einen Schuß verletzt wurde und daß die Komplicen des verletzten Banditen diesen ermordet und zerstückelt haben, um der Polizei keine Anhaltspunkte für die Verfolgung zu geben. Die Polizeibehörden haben bereits auch nach dieser Richtung hin Nachforschungen angestellt und es bleibt abzuwarten, inwieweit diese Annahme zutreffen wird. Zu

Zdzislaw Chencinski aus Kalisch wurde zur Verantwortung gezogen.

Blutige Streitigkeiten.

In der Fabrik in der Kosciuszko-Allee 10 kam es zu einer Schlägerei, im Verlaufe welcher die Geschwister Eugenja Sowinska, 22 Jahre alt, und Stefan Sowinski, 21 Jahre alt, verletzt wurden. — Im Hause Mazowiecka Nr. 29 gerieten einige Männer in Streit, wobei der 28 Jahre alte Antoni Malkiewicz einige Messerstiche davontrug. In beiden Fällen mußte die Rettungsbereitschaft Hilfe erteilen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Der Schwester die Augen ausgebrannt

Traurige Folgen der Familienzerwürfnisse.

Gestern früh gegen 8 Uhr kam es an der Ecke Rzgowska- und Slowackistraße in Chojny zu einem ungewöhnlichen Attentat, das die völlige Erblindung eines Mädchens, dessen Hochzeit bevorstand, zur Folge haben dürfte. Und zwar wurde die 23jährige Irena Lason, wohnhaft Rzgowska 197, von ihrer verheirateten Schwester Anna Sekulska, 43 Jahre alt, wohnhaft Widnastr. 9 in Chojny, überfallen, wobei die Sekulska der jüngeren Schwester Salzsäure ins Gesicht goß. Die Folgen waren furchtbar, indem dem Mädchen ein Auge vollständig ausgebrannt und das andere so schwer verletzt wurde, daß ebenfalls mit dem Verlust desselben zu rechnen ist.

Die Hintergründe dieses mit Rücksicht auf die beteiligten Personen ungewöhnlichen Anschlags sind folgende: Die verheiratete Anna Sekulska wohnte längere Zeit mit ihrem Manne und ihrem Kinde bei dem Vater in der Rzgowska 197. Da aber nun die jüngere Schwester Irena Lason heiraten und wohl auch für die erste Zeit beim Vater wohnen sollte, war die verheiratete Schwester mit ihrer Familie im Wege und diese sollte sich nun eine eigene Wohnung suchen. Da sie dies aber nicht tat, ging Lason gegen seine Tochter gerichtlich vor und erwirkte gegen sie ein Exmissionsurteil, so daß sie aus der väterlichen Wohnung exmittiert wurde. Die Sekulska sah nun in ihrer jüngeren Schwester die Triebfeder zu dem Vorgehen des Vaters gegen sie und legte sich diesen furchtbaren Racheplan zurecht, den sie nun ausführte.

An den Tatort wurde sofort die Rettungsbereitschaft gerufen, die bei der Irena Lason außer den Verletzungen an den Augen allgemeine Verbrennungen im Gesicht feststellte, so daß das Gesicht bei ihr für die Zukunft verunstaltet sein wird. Die Aerzte zweifeln sehr, ob es gelingen wird, dem Mädchen das Sehvermögen des einen Auges zu erhalten, während das zweite Auge, wie erwähnt, vollkommen ausgebrannt ist. Die Attentäterin wurde von der Polizei festgenommen.

Mord auf einem Dorffest.

Während eines Tanzvergnügens im Dorfe Rusocina, Gemeinde Grabien, Kreis Petrikau, kam es zwischen einigen Festteilnehmern zu einer Schlägerei. Es wurde der

---

Blutiger Banditenüberfall im Kreise Konin.

Ein Landmann erschossen, seine Frau und Tochter verwundet.

Im Dorfe Slawoszewek, Kreis Konin, wurde vorgestern ein überaus blutiger Raubüberfall verübt. Gegen 3 Uhr morgens drang in die Wohnung des Landmannes Stanislaw Biala ein maskierter und mit einem Revolver bewaffneter Bandit ein. In der Wohnung befand sich der Bauer Biala sowie dessen Frau und Tochter. Beim Anblick des Banditen wollte sich Biala auf ihn stürzen, doch feuerte der Bandit gegen ihn zwei Schüsse ab, durch welche Biala auf der Stelle getötet wurde. Darauf wandte der Bandit die Waffe gegen die beiden Frauen und verletzte diese schwer. Er flüchtete dann, nachdem er einige Zloty aus einer Schublade gestohlen hatte. Die Frauen wurden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus nach Konin geschafft, während nach dem Banditen sofort energische Nachforschungen angestellt wurden. Es gelang auch bald, den Banditen festzunehmen, der sich als der 28jährige Wladyslaw Michalak aus dem Dorfe Roztoka, Gemeinde Slawoszewek, herausstellte.

Selbstmord aus Liebeskummer.

In der Kolonie Renkoraj, Gemeinde Podolin, Kreis Petrikau, wurde die 24jährige Leokadia Zelzer auf einem Felde tot aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß die Zelzer Selbstmord durch Erschießen verübt hat. Liebeskummer ist die Ursache.

Das Lodzer Sinfonie-Konzert.

Am Sonntag fand ein Konzert des Lodzer Sinfonieorchesters im Rozmaitosci-Theater statt, welches im Rundfunk übertragen wurde. Es dirigierte Adolf Bautze.

Es ist gut, daß aus den beiden früher in Lodz bestehenden Orchestern nun ein Komplett gebildet wurde. Die besten Kräfte sind nun beisammen und das Orchester hat — wenn es gestattet ist, sich sportlich auszudrücken — eine bedeutend bessere Form als im vergangenen Jahre die beiden konkurrierenden Körper. Sogar die Holzbläser, der frühere chronisch wunde Punkt des Orchesters, scheinen sich dem allgemeinen durchaus guten Niveau angeglichen zu haben. Es ist bedauerlich, daß sich die Tätigkeit des Orchesters ausschließlich auf die vom Rundfunk bestellten Konzerte beschränkt. Diese Konzerte waren doch wohl nur als Anregung dafür gedacht, daß die Musikkörper in der Provinz allmählich versuchen, selbständig zu existieren und musikalische Kultur zu pflegen. Die Rundfunkübertragungen sind jedenfalls zu selten. Die Schwierigkeiten, welche eine regere Tätigkeit des Sinfonieorchesters hindern, sind zur Genüge bekannt, aber es müßten sich Mittel finden, sie zu beheben, d. h. dem Orchester eine Existenzgrundlage heranzubilden.

Die C-Dur-Sinfonie von Schubert hatte am Sonntag alle Merkmale der Interpretation Adolf Bautzes: Pietät für die Absichten des Autors ohne subjektivistische Dipressionen, also strenge Logik und Präzision in der speziellen Ausführung aller Details.

Das Klavierkonzert von Beethoven spielte Prof. Lewandowski. Sein Spiel verrät in jeder Phase solide musikalische Kultur: es ist klug durchdacht, ohne geringste Nervosität und auf einer guten Technik fundiert. Adolf Bautze hatte ununterbrochen die Führung des Ganzen sicher in der Hand. —

Es sollte künftig mit aller Entschiedenheit verboten werden, Kinder, die noch nicht zwölf Jahre alt sind, in das Konzert zu führen, damit ähnliche Störungen, wie sie am Sonntag vorkamen, vermieden würden. —ch.

Freunde! Ihr müsset unausgesetzt für die Verbreitung unserer Zeitung agitieren. Setzt euch überall für unsere Parteipresse ein. In das Heim des Werktätigen gehört die „Lodzer Volkszeitung". Darum, Freunde **agitiert**

Schein und Wirklichkeit

im oberschlesischen Industriegebiet

Gewisse Blätter konnten es sich nicht versagen, zu beweisen, wie herrlich es doch um die Weihnachtszeit bestellt ist. Da wurde notiert, welche „Opfer" einzelne Industrieunternehmungen brachten, um das christliche Fest mit milden Gaben ihren Arbeitslosen oder Pensionisten gütiger zu gestalten. Daß hinter dem Schein christlicher Güte die Gewinnsucht der kapitalistischen Wirtschaftsweise auf Schritt und Tritt hervorlugt, kann man zwischen den Zeilen lesen. Und bald war es auch mit dieser „Herrlichkeit" aus, da sich die nackte Wirklichkeit offenbarte. Kaum sind die Weihnachtsklänge verstummt und schon wird berichtet, daß die Plessische Zwangsverwaltung wieder eine Reihe deutscher Beamten die Kündigung zugestellt, der „Reinigungsprozeß" wird trotz der deutsch-polnischen „Freundschaft" fortgesetzt und den Beamten und Angestellten werden eine Masse Arbeiter folgen, wenn sich erst die Arbeitgeber darüber geeinigt haben, welche Gruben zur Stillegung kommen.

Gewiß versucht man, dem großen Wurf der Industriellen durch Kompromisse entgegenzuwirken, wie die Entscheidungen beim Demobilmachungskommissar beweisen. Da will die Pilsudskihütte in Chorzow gleich 403 Turnusurlauber bewilligt erhalten, sie erhält 190 genehmigt, denn inzwischen hat sich ja eine Praxis unter Arbeitgeber und Demobilmachungskommissar herausgebildet: Setze die Zahl hoch auf und ein Teil wird dir zugebilligt und so ist es bei allen Entlassungen und Turnusurlauben. In der „Walter Cronekhütte" hat man sich gleichfalls geeinigt, die Zahl der zu Entlassenden wird geringer, aber dafür kommt recht bald ein zweiter Schub, nur soll der Schein gewahrt bleiben, daß die Arbeiter nicht ganz schutzlos sind. Und schließlich ist auch noch der Angriff in der Gießerei bei Besuch in Nikolai abgewehrt worden, man hat hier die Entscheidung über Lohnkürzung und Entlassung um einige Wochen hinausgeschoben, bis der Betrieb durch den Arbeitsinspektor „untersucht" ist, wieweit die Konzession an Arbeiter und Unternehmer gemacht werden könne.

Die polnischen Gewerkschaften buchen so wenigstens Teilerfolge, die deutschen „Retter" in der „Gewerkschaft deutscher Arbeiter" aber müssen wiederum mit Versprechungen operieren, daß es bald eine kleine finanzielle Unterstützung geben wird. Zum Zeichen dafür, daß sie „sparen" wollen, werden zwei der Gewerkschaftsbonzen, Kostorz und Buchwald, ab 1. Januar in „Turnus" gehen, wobei einer von beiden diesen Urlaub nicht ernst haben will und seinem Freund Jankowski mit Enthüllungen droht! Ob das vom Abbau schützen wird? Wir glauben es kaum, so wenig wie die Weihnacht der Unternehmer!

Trotzdem Lohnreduktion!

Die Wünsche der Regierung und die Taten der Arbeitgeber.

Aus gewerkschaftlichen Kreisen wird berichtet, daß auf „Ferrum" in Kattowitz sich die Belegschaft einverstanden erklärt haben soll, auf eine zeitweilige 12prozentige Lohnabgabe einzugehen, die von der Verwaltung verlangt wurde, angeblich zur Sanierung der Firma und weil auch zur Zeit nicht genügend Aufträge vorliegen.

Nun hat aber die Regierung, bzw. das Arbeitsministerium, vor einiger Zeit an die Arbeitsinspektoren eine Verordnung erlassen, indem sie besonders nachdrücklich darauf verweist, daß in der gegenwärtigen Zeit unter allen Umständen verhidert werden muß, daß Lohnreduktionen stattfinden. Wie ist es nun im Falle „Ferrum" vereinbar, daß trotzdem Lohnabgaben bis zu 12 Prozent möglich sind? Freilich, die Sache erhält sofort ein anderes Gesicht, wenn man erfährt, daß in diesen Betrieben die ZZZ-Gewerkschaft den ausschlaggebenden Einfluß besitzt, deren Leiter bei anderer Gelegenheit nicht radikal genug auftreten können und sogar die anderen Gewerkschaften beschuldigen, daß sie den Kapitalisten an die Hand gehen. Nun ja, die Regierungsverordnung, ein gutes Beispiel, keine Lohnherabsetzung, die Tat der Arbeitgeber — Lohnkürzung mit Zustimmung der Belegschaft!

Rechtsberater als Betrüger.

Kattowitz ist reich an zweifelhaften Existenzen, von denen viele gern als sogenannte Berater auftreten, teils bei Vermittlungen, teils in Rechtsfragen, weil es billiger erscheint, als beim Anwalt oder Notar. Doch später erweisen sich die Kosten unermeßlich gegenüber den Gebühren, die man sonst den amtlichen Stellen zu zahlen hätte. So ist dieser Tage ein gewisser Montag böse reingefallen, der durch Vermittlung einiger Rechtsberater ein Grundstück in Myslowitz erworben hat, hierfür als Kosten und Spesen etwa 3000 Zloty entrichtete und jetzt zu seinem Leidwesen feststellen mußte, daß er nur teilweise Mitbesitzer des Grundstücks geworden sei, weil seine „Rechtsberater" ihn zugunsten des Verkäufers gegen gleiche Provision übervorteilt haben. Nun wird sich das Gericht mit dieser „Rechtsberatung" zu beschäftigen haben, ob aber Montag je seine gezahlte Provision wiedersehen [wird], ist eine andere Sache.

Haldenbewohner unter sich.

Man wird es kaum glauben, daß es so etwas in der „Großstadt Kattowitz" noch gibt. Und dennoch bleibt es Tatsache, daß Kattowitz Haldenbewohner hat, unter denen es zuweilen auch noch zu den verschiedensten Vorkommnissen kommt. Da entsteht einmal ein Kampf um den Platz, dann wieder muß die Stadt selbst ihre Notbewohner vom „Platz" amtlich vertreiben und schließlich greifen diese wieder zur Selbsthilfe und schlagen einander blutig oder versuchen, sich gegenseitig zu bestehlen, wie es dieser Tage der Fall war. Schlief da am warmen „Platz" der arbeits- und obdachlose Schubel auf der Halde der Ferdinandgrube; sein Kollege, der Schlächter Luczak, ahnte so etwas, daß Schubel noch eine Barschaft und einige „Wertsachen" habe, die ihm gestohlen werden könnten. Luczak begab sich mit Gleichgesinnten an die berühmte „Schlafstelle" und wollte während des Schlafs Schubel „erleichtern", doch wurde dieser durch Geräusche geweckt und leistete dem „Freund" Widerstand, was zur Schlägerei führte. Schließlich gelang es Schubel, zu fliehen und vom Ueberfall die Polizei zu verständigen, die nun Luczak verfolgt.

Die christliche Presse registriert diese Tatsache und bemerkt, was für Zustände unter den „Menschenratten" herrschen, will davon allerdings nichts wissen, welches Schlaglicht dies auf unsere gottgewollte Weltordnung wirft. Mitten unter dem Schein der Kultur Haldenbewohner, Menschenratten! Herrlich weit haben wir es in unserem „gesegneten Zeitalter" gebracht!

Ein netter Freund!

Fräulein Helene P. aus Chorzow lernte dieser Tage einen netten Freund kennen, der so liebenswürdig war, sie in ein nahes Restaurant einzuladen, wo sie bis 12 Uhr nachts verweilten. Als die P. nun nach Hause gehen wollte, war der „Freund" wieder so liebenswürdig und begleitete sie bis zu einer dunklen Gasse, wo er aber plötzlich dem Mädchen die Handtasche mit Barschaft raubte und ihr auch noch den Ring vom Finger zog und eine Brosche mitgehen ließ. Das Mädchen machte der Polizei von diesem Ueberfall Mitteilung, die indessen nicht mehr den Täter stellen konnte, weil die Beraubte den Mann nicht näher kannte und dieser auch im Restaurant nur einmaliger Gast war.

Alles wird zum „Geschäft"!

Wegen Betrugs und Nötigung werden sich vor dem Burggericht in Chorzow eine Reihe junger Leute zu verantworten haben, die die Gelegenheit anläßlich verschiedener „Abläße" ausnutzten, um die Standinhaber bezw. Händler, falls diese einen guten Platz haben wollten, an sie Zahlungen zu leisten, was nur mit größeren Summen zu erreichen war. Einzelne der Händler wurden so terrorisiert, daß sie sich schließlich nicht mehr mit ihren Unternehmungen zu den Abläßen herauswagten. Nunmehr erstatteten diese Anzeige bei den Behörden, die eine Reihe dieser Burschen verhafteten. Vor Gericht werden sich zu verantworten haben: Bruno Waleczka aus Chorzow, Josef Waleczka aus Groß-Dombrowka, Marker, Reschke, Litke, Schwabinski, Urbanski aus Chorzow.

Schmugglerrache.

Zwischen Karl Heda und Erich Tachowski aus Brzezgow kam es zu blutigen Auseinandersetzungen, weil Heda den Tachowski auf frischer Tat stellte, als ihm dieser geschmuggelte Waren, die auf den Feldern vergraben waren, zu stehlen versuchte. Beide Genannten sind Berufsschmuggler und als solche den Grenzern bekannt. Die Grenzbeamten fanden Tachowski blutüberströmt auf gen Feldern nahe deu deutsch-polnischen Grenze ligend vor und überführten ihn ins Spital, wo kaum Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten. Heda wurde verhaftet.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Selbstmord eines Chauffeurs.

In seiner Wohnung in Nikelsdorf erschoß sich der Chauffeur Ignatz Stefko. Stefko war al Chauffeur bei der Firma Zipser beschäftigt und führte n letzter Zeit auch das Gasthaus Ritter. Das Motiv der Tat ist vorläufig unbekannt und es wird wohl ein Geheimnis bleiben, was diesen Mann, der im 39. Lebensjahre stand, zu diesem Verzweiflungsschritt getrieben haben mag. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

Oberkurzwald. Vorankündigung. Der Verein jugendlicher Arbeiter in Oberkurzwald veranstaltet am Sonntag, dem 5. Januar, im Gemeindegasthaus sein fünfjähriges Gründungsfest. Es wirken mit die Alexanderfelder und Kamitzer Jugendlichen. Der Beginn ist auf 3.30 Uhr nachmittags festgesetzt. Alle Genossen und Sympathiker werden eingeladen, durch zahlreichen Besuch die Jugendlichen in ihrer Arbeit zu unterstützen.

AGV „Frohsinn"-Bielitz veranstaltet Maskenball.

Der AGV „Frohsinn" gibt hiermit allen Gönnern und Freunden des Vereins bekannt, daß er in diesem Jahre infolge anderweitiger Vergebung des Arbeiterheimsaales keine Silvesterfeier veranstaltet. Dafür findet am 11. Januar 1936 im Arbeiterheimsaale ein Maskenball statt, zu dem schon heute alle Freunde und Sympathiker des Vereins auf das herzlichste eingeladen werden.

Theaterspielplan.

Am Silvesterabend, Dienstag, den 31. Dezember, 7.30 Uhr abends, außer Abonnement die Premiere der großen Schlager-Jazz-Operette „Katz im Sack"

Am Neujahrstag, nachmittags 3.30 Uhr, nochmalige Wiederholung des Kindermärchens „Die Zauberkutsche" oder „Vier Kinder reisen um die Welt".

Am Neujahrstag abends 8 Uhr im Abonnement Serie blau der Operettenschlager „Die Blume von Hawaii".

Radio-Programm.

Mittwoch, den 1. Januar 1936.

Warschau-Lodz.
9.03 Schallplatten 10 Gottesdienst 12.03 Aus der Welt der Arbeit 12.15 Europakonzert 13.20 Hörspiel 13.40 Leichte Musik 14 Neujahrshumoreske 14.20 Stimmungsvolle Lieder 16.20 Cellomusik 16.50 Von der Radiomusik 17.05 Tanzmusik 18.05 Die Welt lacht 18.15 Lieder und Arien 18.40 Hörspiel 19.35 Sport 20 Lustige musikalische Sendung 21 Chopinkonzert 21.35 Am Scheidewege 21.55 Sport 22.10 Tanzmusik 23.05 Schallplatten für Schallplatten 23.30 Tanzmusik.

Kattowitz.
10 Schallplatten 10.30 Gottesdienst 14.30 Mandolinenkonzert 19.10 Schallplatten.

Königswusterhausen.
6 Hafenkonzert 8 Neujahrsmorgen ohne Sorgen 10.55 Phantasien 12 Standmusik 13.10 Konzert 14.30 Heiter und bunt 16 Konzert 18.30 Im flotten Takt 20 Bunter Abend 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
12 Konzert 15.30 Kinderfunk 16 Bunter Nachmittag 19.45 Oper: Fidelio 22.30 Tanzmusik.

Wien.
12.35 Blasmusik 17 Konzert 20 Musikalischer Bummel 22.35 Zeitgenössische Lieder 23.15 Tanzmusik.

Prag.
12.15 Unterhaltungsmusik 16 Bunte Stunde 17.50 Volkslieder 19.15 Harfenmusik 19.30 Oper: Die verkaufte Braut.

Die heutigen Lodzer Sendungen.

Von den eigenen heutigen Sendungen des Lodzer Senders verdient erwähnt zu werden die Schallplattenmusik um 13.30 Uhr. Um 18.30 Uhr werden die Hörer eine Sendung für die „Briefkasten-Schreiber", die in Form von Wünschen für das Jahr 1936 erfolgen wird, zu hören bekommen. Um 18.45 gibt der Sender Lieder in Ausführung des Dan-Chors und um 23.57 Uhr nimmt der Lodzer Sender an der allgemeinen Sendung unter dem Titel „Die Kette des Glücks" teil.

Der Lodzer Sender wird heute anläßlich des Silvesters bis 1 Uhr nachts senden. Um 12 Uhr nachts werden alle polnischen Stationen zum Neuen Jahre gratulieren.

Erste fröhliche Sendung des Lodzer Senders.

Am Neujahstage wird der Lodzer Sender seinen Hörern eine angenehme Ueberraschung bieten. Bis dahin hat das Lodzer Studio nur Vorträge, Reportagen, Dialoge, Konzerte und Hörspiele gesandt, aber von einer bunten fröhlichen Sendung, wie sie andere Studios bringen, war bis jetzt noch nichts zu hören. Dies ist die Ueberraschung, von der die Rede war. Der erste fröhliche Lodzer Dialog wird am 1. Januar um 15.45 Uhr von Wagelaki-Lodzermensch und Roma den Hörern übermittelt werden.